

hört, als bey der eigentlichen Quinte (2 : 3), so wie man auch bey der doppelten Octave (1 : 4) bisweilen noch eine kleine Abweichung bemerken kann, die einem bey der einfachen Octave (1 : 2) entgangen ist.

Uebrigens muß ich, wenn man einem klingenden Körper die letzte Genauigkeit der Stimmung geben will, alle mögliche Vorsicht anrathen, damit man nicht etwa durch zu vieles Wegnehmen mit der Feile die Gränzen der besten Wirkung des Tones überschreite, weil die Berichtigung eines solchen Versehens doppelte, und bisweilen wohl mehr als doppelte Bemühung erfordert, die man sich bey gehöriger Vorsicht ersparen kann.

### §. 36. Verfahren bey der Stimmung.

I. Die Hauptsache muß bey der Stimmung darin bestehen, daß man dem klingenden Körper die gehörige Länge und Dicke giebt. Durch Verminderung der Länge werden (nach §. 14) die Töne höher, und durch Verminderung der Dicke werden sie tiefer, (und zwar mehr, wenn diese Verminderung der Dicke an der Stelle der Schwingungsknoten, als wenn sie in größerer Entfernung von diesen geschieht). Man stimme also die klingenden Körper hauptsächlich dadurch in den verlangten Ton, daß man von der Länge soviel wegnimmt, als hierzu erforderlich ist, (durch Abbrechen eines Stückes vermittelst eines Schraubstockes, nachdem man auf jeder Seite mit einer dreyeckigen Feile einen Einschnitt gemacht hat, und wenn der Unterschied gering ist, durch Wegfeilen am Ende). Hierbey muß etwas vorsichtig zu Werke gegangen werden, denn wenn man von der Länge zuviel weggenommen hat, und der Ton zu hoch geworden ist, so muß von der Dicke soviel weggenommen werden, daß der Ton tiefer wird, und da ist es etwas mühsamer, und erfordert bisweilen ein längeres Feilen, wenn man einen der größern klingenden Körper durch Wegfeilen der Dicke nur etwa um einen halben Ton erniedrigen will. Bey der ersten Zurichtung der klingenden Körper (§. 32)